

Alt? na und!

Mülheimer Seniorenzeitung seit 1989



Ausgabe 131

12/2023 - 2/2024

Portrait Prof. Benjamin List
50 Jahre Rhein-Ruhr-Zentrum
Über den Rumbach

NETZWERK DER
GENERATIONEN
Mülheim an der Ruhr



Süße Träume aus Speldorf

Verführerisches aus feinsten Schokolade gibt es seit zehn Jahren beim Chocolatier Tobias Schulte in seinem Geschäft in Speldorf zu kaufen.

Von der Ausbildung zum eigenen Laden

Die Erfolgsgeschichte von Tobias Schulte begann natürlich eher. Schon während seiner Konditorausbildung in einem renommierten Familienbetrieb in Oberhausen-Sterkrade interessierte sich Schulte für die Kakaoverarbeitung. Daher war es für ihn eine Herausforderung, die Konditorausbildung mit einem integrierten

Abschluss als Chocolatier abzuschließen. Nach einigen Jahren als Mitarbeiter von Lothar Buss, einem bekannten Chocolatier in der Szene, machte sich Tobias Schulte selbstständig. Sein Geschäft mit dem inspirierenden Namen „Chocolate Dreams“ liegt an der Duisburger Straße. Sobald sich die Ladentür öffnet, ist hier alles auf Genuss angelegt. Die blitzsaubere Küche, die sich direkt an das Ladenlokal anschließt, ist das Herzstück für die unterschiedlichsten Schokoladen- und Pralinenkreationen.

Weihnachtswunsch

Ich möchte ein bisschen glücklich sein.
Ich möchte mich mit andren freun.
Ich wünsch mir, dass mich jemand fragt:
„Wie geht es dir?“ Und einfach sagt:
„Ich mag Dich und bin gern bei Dir ...!“
Das wünsch ich mir.

Ich möchte ein bisschen glücklich sein.
Ein Anruf würde mich schon freun.
„Hallo, wie geht´s? Mach´s gut!“ Dann:
„Rufst Du mich morgen auch mal an?“
„Ja, ganz bestimmt! So gegen vier!“
Das wünsch ich mir.

Ich möchte ein bisschen glücklich sein.
Käme doch einer mal herein.
Und sagt: „Ich hab´ an Dich gedacht,
Und Dir mich selbst heut mitgebracht.
Ich bleib so lang Du willst bei Dir ...“
Das wünsch ich mir.

Ich möchte ein bisschen glücklich sein.
Ein Brief, ein Zettel, winzig klein,
Ein Händedruck, ein nettes Wort,
Ein Lächeln und ich spür sofort,
Mir geht es ebenso wie Dir ...
Das wünsch ich mir.

Wilhelm Sass (†),
Redaktionsmitglied von 1999 – 2007

**Das Redaktionsteam von Alt? na und!
wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und
Leser, ein wunderschönes Weih-
nachtsfest und ein glückliches
neues Jahr!**



Süße Kreationen aus Speldorf

Handwerk und Kreativität

Immer wieder entstehen neue Geschmackskompositionen, teilweise auch jahreszeitlich angepasst. Sehr beliebt ist zu jeder Zeit die Bruchschokolade mit Fruchtstückchen. Keine Praline geht über die Ladentheke, die nicht handgerollt ist. Es gibt sie mit fruchtigen Füllungen, zum Beispiel mit Passionsfrucht, Mango, Apfel und Birne, gern auch alkoholisch verfeinert mit Grappa. Klassiker mit Nüssen, Nougat und Marzipan fehlen selbstverständlich nicht. Die Inhaltsstoffe dieser leckeren Kunstwerke sind wichtig, jedoch spielen das Aussehen und die Präsentation im Geschäft eine große Rolle.

Bei der Herstellung seiner zartschmelzenden Leckereien lässt sich Tobias Schulte gern über die Schulter schauen. Er bietet Pralinenkurse in Kleingruppen an, aber auch Gruppenveranstaltungen für bis zu zwölf Interessenten. Die Inhalte der Kurse werden individuell besprochen. Gern setzt Schulte bestimmte Geschenkideen seiner Kundschaft um. Das kann ein Hobby

sein, was sich als feines Schokoladengebilde darstellen lässt oder fantasievoll gestaltete Grußkarten in unterschiedlicher Größe. Oft suchen Kundinnen und Kunden „Chocolate Dreams“ mit einer Gestaltungsidee auf, ohne konkrete Vorstellungen von der Ausführung zu haben. Der Satz: „Sie machen das schon“, versetzt Tobias Schulte in einen besonderen Kreativtausch. Experimentieren, ausprobieren und Neues produzieren, das bietet die Chocolate Academy in Zürich auf hohem Niveau als Weiterbildung an. Tobias Schulte besuchte diese Schulungsstätte, um seine fachlichen Kenntnisse zu vertiefen und weiterhin für seine Kundschaft interessante Kreationen anfertigen zu können.

Aktuelles

Für die beginnende Weihnachtszeit gibt es im Geschäft wieder den Adventskalender mit bekannten Mülheimer Motiven. Interessant war zu erfahren, dass bei der Schokoladenherstellung Nachhaltigkeit ebenfalls ein Thema ist. Über einen belgischen Zwischenhändler besteht direkter Kontakt zu einer Kakao-plantage in Kolumbien. Das Besondere dabei ist, dass die Farmer Wert darauf legen, den Kakao ohne Kinderarbeit zu produzieren.

CMJ / Foto privat

Pionier der "Grünen Chemie"

Der Mülheimer Nobelpreisträger Prof. Dr. Benjamin List

Im Jahr 1963 gab es mit Prof. Dr. Karl Ziegler den 1. Nobelpreisträger für Chemie am hiesigen Max-Planck-Institut für Kohlenforschung (MPI) in Mülheim an der Ruhr. 58 Jahre mussten die Mülheimer warten, bis 2021 mit Prof. Dr. Benjamin List der zweite Nobelpreisträger ausgerufen wurde.

Prof. List wurde 1968 in Frankfurt am Main geboren. Schon sehr früh interessierte er sich für Naturprodukte und so promovierte er 1997 an der Goethe-Universität Frankfurt mit der Synthese eines Vitamin-B12-Derivats. Danach führte ihn sein Weg zunächst nach La Jolla / Kalifornien, wo er die ersten bahnbrechenden Synthesen mit "seinem" Molekül, dem **L-Prolin**, machte.

Auf Initiative der MPI-Direktoren erfolgte 2003 die Rückkehr nach Deutschland ans hiesige MPI. Beginnend in Kalifornien hat Benjamin List die natürliche Aminosäure Prolin (kommt in Fleisch, Fisch, Hülsen- und Milchprodukten vor) als effizienten Katalysator entdeckt und damit das Gebiet der Organokatalyse eröffnet. Damit können erstmals Naturstoffe und Nicht-Metalle als Katalysatoren in der Chemie eingesetzt werden. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil es schon sehr früh Hinweise darauf gab, dass Metallkatalysatoren zum Teil gesundheitsschädlich oder krebserregend sind. Benjamin List gilt somit als Begründer der asymmetrischen Organokatalyse, die ohne potentiell gesundheits- und umweltschädliche sowie teure Metallverbindungen auskommt. Bei der Organokatalyse wird die Steuerung oder Beschleunigung organischer Reaktionen mit Hilfe kleiner, metallfreier organischer Moleküle durchgeführt, die aus den Elementen Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff aufgebaut sind. Diese Verbindungen werden unter anderem bei der Herstellung von Medikamenten eingesetzt.

Was hat sich mit dem Nobelpreis verändert für Benjamin List?

Den Erhalt des Nobelpreises erfuhr List beim Frühstück zusammen mit seiner Frau in einem Amsterdamer Café. Kommentar Ehefrau: „Siehste, da isser, der Anruf.“ Laut eigenem Bekunden war für List dieser Ruf aus Stockholm ein wunderschöner Moment für die Ewigkeit. Als Folge war er pausenlos auf der ganzen Welt unterwegs. Jeder wollte ihn sehen oder hören. Jeder wollte mit ihm kooperieren oder zusammenarbeiten. Und Gelder aus der

Industrie oder von anderen Kooperationspartnern, an die man zuvor nur schwer oder relativ langsam ran kam, waren auf einmal kein Problem mehr.

Weitere Ehrungen und Preise

Gab es in den letzten 20 Jahren schon eine lange Liste an bedeutenden Ehrungen, Preisen und akademischen Titeln aus der ganzen Welt, so merkten jetzt

auch in Deutschland nicht nur die Politiker, was für ein Juwel sie mit Benjamin List in ihrer Mitte hatten:

- Als langjährigem, stolzem Mitglied des Fußballvereins Eintracht Frankfurt – eine wahre Herzensangelegenheit – wurde Benjamin List 2021 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Und fast wäre es ihm gelungen, auch bei der Eintracht-Politik mitzuwirken, als er 2023 den Starspieler Daichi Kamada zum Verbleib bei der Frankfurter Eintracht überreden wollte. Für eine Verlängerung des Vertrags bot ihm Benjamin List seine Nobelpreis-Medaille an.
- Auf Vorschlag der CDU war List 2022 für Nordrhein-Westfalen Mitglied der Bundesversammlung.
- 2022 wurde ihm von Bundespräsident Frank Walter Steinmeier das „Große Bundesverdienstkreuz mit Stern“ der Bundesrepublik Deutschland verliehen.
- 2023 erhielt er die Ehrenbürgerschaft der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Mit der Verleihung des Chemie-Nobelpreises schließt sich bei Benjamin List die lange Reihe berühmter Vorfahren innerhalb der Familie. Zuletzt erhielt 1995 die Schwester seiner Mutter, Christiane Nüsslein-Volhard, den Nobelpreis für Medizin.

Dass aber Preise und Ehrungen nicht alles im Leben sind, erlebten List und seine Familie am 26. Dezember 2004 als sie den todbringenden Tsunami in Thailand glücklich überlebten.

AD / Foto: ©Raimond Spekking/CC-BY-SA-4.0



Prof. Dr. Benjamin List



Klare Worte

Ich mag die Sprache des Ruhrgebiets. Sie ist kurz, eindeutig und zeigt nicht selten eine gewisse „philosophische Tiefe“. Ein Beispiel: Ich gehe an einer Bank vorbei, auf der zwei Männer sitzen und hören deren Gespräch. „Samma, wo bleibt denn der Peter heute?“ „Kommt nich“, lautet die Antwort, „muss nach seine Mutter.“ Der Frager denkt kurz nach und sagt dann: „Jou, kommt schomma vor.“ GST-B



Erinnerungskultur – heute wichtiger denn je!

27. Januar: Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust

Der Holocaust (deutsch: vollständig verbrannt) oder die Schoa („die Katastrophe“, „das große Unglück / Unheil“) war der nationalsozialistische Völkermord an 6 Millionen europäischen Juden während des Zweiten Weltkriegs. Der Holocaust-Gedenktag wurde im Jahr 2005 von den Vereinten Nationen zur Erinnerung an den 60. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau durch Truppen der Roten Armee eingeführt.

1995 startete der Künstler Gunter Demnig sein Erinnerungsprojekt und verlegte die ersten Stolpersteine in Köln. Dabei handelt es sich um quadratische Betonblöcke, auf denen eine beschriftete Messingplatte angebracht ist. Diese Steine liegen im Bürgersteig vor Häusern, in denen Menschen, die im Nationalsozialismus ermordet wurden, ihren letzten frei gewählten Wohnsitz hatten. Eingraviert in die Messingplatten sind Namen und - soweit bekannt - Daten dieser Menschen.

Demnigs Leitmotiv ist es bis heute, den NS-Opfern, die in den Lagern zu Nummern degradiert wurden, ihre



Im „Ghetto Field“ im polnischen Łódź liegen 43.000 ermordete oder zu Tode gequälten Juden zumeist namenlos begraben.

Demnig nicht um ein wirkliches Stolpern. „Man stolpert nicht und fällt hin, man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen“, so der Künstler.

Stolpersteine in Mülheim an der Ruhr

2004 hat Demnig angefangen, auch in Mülheim Stolpersteine zu verlegen: Am 18. Dezember dank großzügiger Spenden die ersten sieben. Anders als in anderen Städten beschloss man in Mülheim, nicht nur Verfolgte jüdischen Glaubens, sondern sämtliche Opfer des NS-Regimes zu berücksichtigen, wie politisch Verfolgte, Sinti & Roma, Lesben & Schwule, Behinderte, Zeugen Jehovas sowie Wehrmachtsdeserteure. Nach der bislang letzten Verlegung im Mai 2022 befinden sich jetzt insgesamt 175 Steine an 93 Orten verteilt über das gesamte Mülheimer Stadtgebiet.

2008 haben die Redaktionsmitglieder von **Alt? na und!** einen Stolperstein gespendet. Er erinnert an die **Familie Brender**. Emanuel Brender (geboren 1. Februar 1885) und seine Frau Betty Pauker kamen aus Radautz in der Bukowina, damals ein Teil der österreichisch-ungarischen K.u.K. Monarchie. Einige Jahre wohnten sie in Berlin, dann zogen sie ins Ruhrgebiet. Sie hatten drei Kinder: Siegfried (geb. 1909), Margarete (geb. 1912) und Karl (geb. 1915). Von Beruf war Emanuel Brender Kaufmann. Er

betrieb ein Bekleidungs-geschäft in Gelsenkirchen, das er auch nach dem Umzug nach Mülheim behielt. 1919 kaufte Familie Brender das Haus Bürgerstraße 3 im Dichterviertel. Brender war Vorsitzender im Ostjüdischen Kulturverein in Mülheim. Die drei Kinder besuchten verschiedene Mülheimer Schulen. Dem jüngsten Sohn Karl wurde 1933 der weitere Besuch des Staatlichen Gymnasiums aufgrund sei-

ner jüdischen Herkunft verwehrt. Alle drei waren in Mülheimer Sportvereinen aktiv und hatten zahlreiche Freunde.

Mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus rieten die Eltern ihren Kindern, Deutschland zu verlassen. Karl emigrierte 1934, Siegfried und Margarete folgten ihm zwei Jahre später. Als sich die Eltern endlich durchgerungen hatten, ihren Kindern zu folgen, war es zu spät. Emanuel und seine Frau wurden am 27. Oktober 1941 in das Ghetto von Łódź deportiert. Emanuel arbeitete dort in der Bau-Abteilung und verstarb infolge der Haftbedingungen an einem Herzinfarkt. Im Zuge der Auflösung des Ghettos im August 1944 wurde seine Frau Betty nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet. Genaue Todesdaten sind nicht bekannt.

Die Biographien zu allen Mülheimer Stolpersteinen stehen auf der Seite des Stadtarchivs: <https://kultur.muelheim-ruhr.de/stadtarchiv/stolpersteine/96>

Soweit der Blick zurück. Und heute? Heute wird ein deutscher Politiker in den Bundestag gewählt, der sagt: "Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss in über 1.000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte."

GST-B / Fotos: GST-B / EMO



Die Stolpersteine zum Gedenken an Emanuel und Betty Brender in der Bürgerstraße 3 (Dichterviertel)

Namen zurückzugeben. Auch soll das Bücken zur Entzifferung der Daten eine symbolische Verbeugung vor den Opfern sein. Dennoch geht es

50 Jahre Rhein-Ruhr Zentrum

Das Rhein-Ruhr Zentrum (RRZ) wurde 1973 eröffnet. Es war eines der ersten überdachten Einkaufszentren in Deutschland und läutete damit einen Strukturwandel ein.

Geschichte

Das 200.000 qm große Gelände wurde bis 1929 von der Zeche Humboldt des Mülheimer Bergwerks-Vereins genutzt und diente anschließend als Kohleumschlaganlage. Ende der 1960er Jahre wurden erste Überlegungen angestellt, wie das ehemalige Zechengelände künftig genutzt werden könnte. Eine Markt-



Die riesigen Ausmaße des Rhein-Ruhr Zentrums sind aus der Luft gut zu erkennen

erforschung kam zu dem Ergebnis, dass dort ideale Voraussetzungen für ein Einkaufszentrum gegeben wären, einerseits durch die unmittelbare Nähe zur Stadt Essen und zugleich durch die Lage an der B1 und späteren A 40, einer direkten Verbindung zwischen den Großstädten des Ruhrgebiets, was eine gute Erreichbarkeit garantierte.

Nach ersten Planungen im Jahr 1970 wurde das 150 Millionen DM teure Einkaufszentrum mit damals 57 Geschäften und 4.400 kostenlosen Parkplätzen am **1. März 1973** eröffnet. Am Eröffnungstag staute sich der Verkehr auf der B1 über fünf Kilometer, so dass Polizeihubschrauber eingesetzt wurden, um der Verkehrssituation Herr zu werden. Dieser Kundenansturm am Eröffnungstag übertraf alle Erwartungen. Entwickelt wurde das Projekt von dem Architekten Walter Brune, der zuvor bereits mehrere Kaufhäuser - unter anderem

für Karstadt und Horten - gebaut hatte und später die Kö-Galerie in Düsseldorf entwickelte.

Weiterentwicklung

Zur Zeit der Eröffnung waren die Stinnes AG, die Karstadt AG, C&A Brenninkmeyer und die Otto Warenhausgesellschaft die Eigentümer des RRZ. **1978** wurde das Otto-Warenhaus umgebaut und es kamen weitere 31 Einzelhandelsfachgeschäfte hinzu. Von **1992 bis 1993** wurde das RRZ erheblich erweitert und ausgebaut. Der Altbaubereich wurde mit Glaskuppeln ausgestattet, es ent-

standen umfangreiche Neubauteile mit lichtdurchfluteten Ladenstraßen und die Außenfassade erhielt eine neue Verkleidung.

1998 begannen Bauarbeiten zur Erweiterung um den Bereich Süd zu einem „Urban Entertainment Center“ mit Fitnesscenter und Bowlingbahn. Es entstand der Festival Garden mit Eiscafe, Cocktailbars und offenen Restaurants, die im Sommer auch eine Außengastronomie betrieben. Im oberen Bereich eröffnete ein Kinderparadies.

Der Festival Garden wurde **2013** in Food Lounge umbenannt, was für ein jüngeres und frischeres Konzept für die Verbindung von Shopping und Entertainment stehen sollte. Im oberen Bereich gab es nun das Cinemaxx-Kino sowie ein Casino. Außerdem fand und findet an jedem ersten Sonntag im Monat ein großer Möbel- und Antik- sowie Trödelmarkt statt.

2006 erfolgte die Übernahme durch die RheinRuhrZentrum GmbH & Co. KG, einer gemeinsamen Gesellschaft der Merrill-Lynch-Gruppe und der ECE-Projektmanagement-Gruppe.

Im **September 2018** wurde bekannt, dass eine umfangreiche Modernisierung bei laufendem Betrieb geplant war. Dazu wurden teilweise bestehende Mietverträge der Einzelhändler zunächst nicht verlängert, was einerseits zu Leerständen führte, andererseits aber die Modernisierung ermöglichen sollte. Die Arbeiten sollten im Frühjahr 2020 beginnen, was sich dann aber durch die Coronapandemie nicht realisieren ließ und die Planungen zunichtemachte. Für die Mieter begann eine schwierige Zeit mit ungewisser Zukunft. Das einst so beliebte Einkaufszentrum verwaiste mehr und mehr.

Aktuelle Situation

Das gesamte Center wurde dann **im Frühjahr 2023** an die Eurofund Group und Signal Capital Partners verkauft. Die neuen Eigentümer haben sich auf die Gestaltung von Einkaufszentren spezialisiert und können auf diesem Gebiet bereits beachtliche Erfolge im Ausland verbuchen. Sie gehen völlig neue Wege, denn die Zeiten haben sich geändert und die Anforderungen sind andere als vor 50 Jahren.

Zur Vorstellung des geplanten Konzepts heißt es von Mülheims Oberbürgermeister Marc Buchholz: „Das Rhein-Ruhr Zentrum hat einen hervorragenden neuen Eigentümer gefunden. Die Revitalisierung des Einkaufszentrums sehen wir als Stadt damit in guten Händen.“

Anfang 2024 soll mit dem Umbau begonnen werden, der voraussichtlich in drei Jahren abgeschlossen sein wird. Die geschätzten Kosten belaufen sich auf 180 Millionen Euro. Wir dürfen gespannt sein!

SW / Foto: EMO - Quelle: Wikipedia

Neuer MST-Chef setzt auf Dialog und Kooperation

Seit dem 1. Januar 2023 ist Michael Birr Geschäftsführer der Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH (MST). Zuvor war er Geschäftsführer der Moers-Marketing GmbH (2009 - 2022) und übernahm 2017 für fünf Jahre das Vorstandsamt bei der ES Event-Service Niederrhein eG. Im Sommer 2023 besuchte Michael Birr die Redaktion von Alt? na und! Wir wollten von ihm wissen, wie die MST organisiert ist und welche Aufgaben sie hat.



Der neue Chef der MST, Michael Birr

Im Jahr 2002 wurden nahezu sämtliche städtischen Beteiligungen unter dem Dach der Beteiligungsholding Mülheim an der Ruhr GmbH (BHM)



gebündelt. Dazu gehörte auch die Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH (MST), die als Nachfolgegesellschaft die Aufgaben der MüGa GmbH übernahm. Die Aufgaben der MST sind im Gesellschaftsvertrag festgeschrieben und werden von der Stadt Mülheim an der Ruhr und BHM finanziert. Mit derzeit 56 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (davon in diesem Jahr zwei neue Auszubildende) zählt die MST zu den größeren Stadtmarketinggesellschaften in Deutschland, was nicht zuletzt am sehr breiten Aufgabenzuschnitt liegt.

Förderung des Tourismus in Mülheim

Die MST plant, organisiert und vermittelt das, was in Mülheim für Touristen wichtig ist: Unterkünfte für Übernachtungen oder Kurzurlaube, Stadt- und Radrouten, Museumsinfos für Gruppen und Einzelpersonen und vieles mehr. So wurden laut Birr beispielsweise gerade Fördermittel für einen Erlebnispfad auf der Ringmauer

von Schloß Broich bewilligt.

Eventmanagement

Bei vielen der derzeit alljährlich stattfindenden Großevents in Mülheim - von Kirmes und Kulinarischem Treff bis zu Mülheim Summer Open Air oder Schiffsweihnacht - ist die MST entweder als Veranstalter oder Unterstützer aktiv und sorgt damit für attraktive Freizeitangebote für Mülheim und tausende Gäste aus dem ganzen Ruhrgebiet.

Die Stadthalle

Die MST unterhält und vermarktet die Stadthalle. Sie bietet ein flexibles Raumangebot für die unterschiedlichsten Veranstaltungen wie Karnevalssitzungen, (Abi-)Bälle, Kulturveranstaltungen oder Fachtagungen. Rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MST liefern dafür individuelle Konzepte, persönliche Betreuung und die passende Technik. Birr berichtete, dass im Sommer 2023 für drei Millionen Euro die Lüftungstechnik der Stadthalle erneuert wurde.

Immobilienmanagement historischer Gebäude

Die MST ist verantwortlich für den Erhalt, die Vermarktung und Pflege wichtiger Baudenkmäler in Mülheim. Für Besucher von nah und fern bleiben so die baulichen Zeitzeugen aus der Vergangenheit erhalten. Besonders bekannt - auch über-

regional - sind die Schlösser Broich und Styrum, denn sie werden sehr gerne bei der MST für Hochzeiten gemietet. Laut Birr wurden dort schon bis zu 10 Hochzeiten an einem Tag durchgeführt.

Kommunikation

Eine wichtige Aufgabe der MST besteht darin, eine Vielzahl von Informationsbroschüren, Flyern, Plakaten, Geschäftsberichten und vieles andere für die Stadt Mülheim zu erstellen. Auch das Stadtmagazin KULT, Websites, Auftritte in sozialen Netzwerken und ein kostenfreier, monatlicher MST-Newsletter entstehen in der Abteilung „Kommunikation“.

Nach all diesen Informationen ist uns klar geworden, dass die MST ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in und für Mülheim ist. Michael Birr erklärte, dass er mit dem zur Verfügung stehenden Geld so viel wie möglich machen möchte, aber immer darauf bedacht ist, auch wieder Geld einzunehmen. Er hat viele Pläne für unsere Stadt. So soll sich die MST zum Beispiel auch in den Stadtteilen in Projekten engagieren. Ob sich alle Ideen realisieren lassen, weiß er nicht, aber - so Birr - auf den Versuch kommt es an. Die Redaktion hat die Freude an seiner Arbeit und seinen Elan erlebt und wünscht ihm viele Erfolgserlebnisse.

Helfen wird ihm dabei vielleicht eine Erfahrung, die Michael Birr gemacht hat: „Die Menschen in Mülheim sind so herzlich, und sie wollen alle etwas bewegen“, sagte er.

Adresse und Kontakt:

Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH (MST)

Am Schloß Broich 28
45479 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 960 96 15

Mail für allgemeine Anfragen:
info@mst-mh.de,

Informationen: www.mst-mh.de

GST-B / Foto: privat

Generationengerechtigkeit - wo bleiben die Jungen?

Kommentar unseres Redaktionsmitglieds Ekkehard Molitor



Junge Menschen brauchen die Chance auf eine lebenswerte, bessere Zukunft

Schon seit einigen Jahren fällt mir in meinem Umfeld eine Veränderung vieler junger Menschen in ihrer Einstellung zu Arbeit und Beruf auf. Arbeit hat bei ihnen nicht mehr den Stellenwert, den sie in meiner Generation hatte und ihr Blick ist eher auf Erfüllung und Spaß in Beruf und Privatleben gerichtet als auf beruflichen Aufstieg und das große Geld. Mich wundert das nicht, gilt doch der Leitsatz der Gesellschaft immer weniger, dass man sich nur genügend anstrengen muss, um ein Leben in Sicherheit und Wohlstand zu erreichen.

Es kommt nicht von ungefähr: Laut einer Umfrage von Infratest Anfang dieses Jahres zweifelt eine große Mehrheit der Menschen zwischen 18 und 34 Jahren an Generationengerechtigkeit in Deutschland und glaubt nicht, durch eigene Arbeit und Leistung den Wohlstand der Eltern erreichen zu können. Wie denn auch? Gestiegene Lebenshaltungskosten und die Inflation treffen zwar auch alte Menschen, aber während die Nachkriegsgeneration – das gilt nicht für alle Rentner, aber doch für eine nicht geringe Zahl vor allem aus der

breiten Mittelschicht – durch den wirtschaftlichen Aufschwung in den 1950er und 1960er Jahren ihren wohl verdienten Lebensabend scheinbar unter ziemlich guten Bedingungen verbringen kann, oft noch die eigene Immobilie bewohnt, eine hohe Rente bezieht, durch die Welt jettet oder auf Kreuzfahrt unterwegs ist, sind die Jungen die Betrogenen.

Geringe Rente, ungewisse Zukunft
Was soll man halten von dem Versprechen aus Politik und Gesellschaft, Gerechtigkeit zwischen den Generationen zu gewährleisten? Der Klimawandel droht unser aller Lebensgrundlagen zu zerstören, eine Entwicklung, die nicht zuletzt durch das verschwenderische Leben eben jener Generationen in den westlichen Industrieländern verursacht ist, die jetzt in Rente sind oder kurz davor stehen. Die durch die Klimakrise verursachten Schäden werden Milliarden verschlingen. Die Sozialsysteme ächzen bereits unter der Last der Abgaben, die immer weniger junge Menschen aufbringen müssen, um den Wohlstand der Alten abzusichern. Die wenigsten Jungen können sich noch Wohneigentum leisten, Mieten und Nebenkosten steigen. Sie haben oft

nur befristete Arbeitsverträge, eine schlechtere Vergütung und eine enorme Abgabenquote zu schultern. Und das Rentensystem kann sich angesichts der demografischen Entwicklung schon lange nicht mehr durch die Beiträge der erwerbstätigen Bevölkerung finanzieren, sondern muss zu einem beträchtlichen Teil aus Steuermitteln bezuschusst werden.

Arbeiten, um zu leben – und nicht umgekehrt

Ist es also verwunderlich, wenn sich viele junge Leute die Sinnfrage stellen? Wozu so viel arbeiten, wozu sich im Job engagieren, wenn die Zukunft so unsicher ist? Die Ungewissheit, ob man genug Geld zum Leben hat, wenn man aufhört zu arbeiten, macht etwas mit den jungen Menschen im jetzigen Leben, davon bin ich überzeugt. Ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Berufs- und Privatleben, die sogenannte „work-life-balance“, ist vielen jungen Menschen heute wichtiger als die Karriere auf Kosten von Familie und Gesundheit. Die junge Journalistin Lea Schönborn schreibt hierzu im Mai 2022 im Spiegel: "Wir Jungen haben einen Vorsprung, weil wir wissen, wie wir nicht leben wollen. Wir haben gesehen, wohin es führt, wenn sich unsere Eltern kaputt arbeiten: Burn-out und sehnsüchtiges Warten auf die Rente. Deshalb wollen wir lieber jetzt glücklich sein“.

Klar, es gibt nicht „die“ Jungen. Und Arbeit kann für manche von ihnen auch Lebenssinn sein. Und doch hat sich angesichts der großen Krisen etwas verändert, meine ich. Viele junge Menschen machen nicht mehr alles mit, was Arbeitgeber sich wünschen und verweigern sich einer 40-Stunden-Woche oder der Forderung nach Überstunden. Sie wollen arbeiten, um zu leben, und nicht umgekehrt.

Wer mag es ihnen verdenken?

EMO /Foto: Brooke Cagle, unsplash

„Männlichkeit“ in der jungen Generation

Was bedeutet es heutzutage, ein Mann zu sein?

Kürzlich stieß ich im Internet auf ein Video mit dem Titel „Langhaarige“, das eine Straßenumfrage in den späten 1960ern zeigte. Die Passanten jener Zeit wurden nach ihrer Meinung zu jungen Männern befragt, die sich zunehmend mit langen Haaren zeigten. Die Befragten äußerten sich zutiefst empört über die „Langhaarigen“ und warfen ihnen vor, ungepflegt und arbeitslos zu sein. Der Satz einer Frau blieb mir besonders im Kopf: „Ein Mann muss ein Mann sein.“

Ich schmunzelte, denn als ich mich vor zwei Jahren dazu entschied, lange Haare zu tragen, war die Resonanz ausschließlich positiv. Ansichten wie zu jener Zeit hatte offenbar keiner mehr. Was bedeutet also in der heutigen Zeit das „Mann sein“? Ein Blick in die Forschung zeigt, dass sich die junge Generation darüber uneinig ist.

Gewalt gegen Frauen – für ein Drittel ein legitimes Mittel

Eine repräsentative Studie unter jungen Männern zwischen 18 und 35 Jahren der Organisation „Plan International“ aus dem Jahr 2023 offenbart, dass ein Drittel der befragten jungen Männer einverstanden damit ist, bei Streitigkeiten mit Frauen Gewalt anzuwenden. Weitere Untersuchungen zeigen, dass in vielen Köpfen von jungen Männern noch immer veraltete Rollenklischees vorhanden sind. Etwa 52% der Befragten jungen Männer geben an, dass sie sich verpflichtet fühlen, genug Geld zu verdienen, damit sich ihre Partnerinnen auf den Haushalt konzentrieren könnten. Ein ähnliches Bild zeigen auch andere Studien der vergangenen Jahre. Die klassische Rollenverteilung ist in der jungen Generation noch weit verbreitet und die Gründe hierfür sind vielfältig.

„Männlichkeit“ in der Krise?

Heranwachsende wachsen mit sozialen Normen auf, die vor allem von ihrem sozialen Umfeld geprägt

sind. Medien spielen hierbei auch eine wichtige Rolle. So verkörperte die bekannte „Bond“-Reihe in den 1960er und 1970er Jahren ein spezifisches Ideal von Männlichkeit, das oftmals aus frauenfeindlichen Vorstellungen, sowie aus einer Art Stärke, Mut, Unerschrockenheit und Emotionslosigkeit bestand. Diese Vorstellung findet sich auch in der oben genannten Studie unter vielen jungen Männern wieder, da 51% sagen, dass sie sich schwach fühlten, wenn sie Gefühle zeigen würden, obwohl sich 63% tatsächlich manchmal traurig, einsam oder isoliert fühlten.

Als Folge der Emanzipationsbewegung der Frauen in den 1970er Jahren wurde auch die bis dahin herrschende Vorstellung von Männlichkeit hinterfragt. Die Filmreihe mit James Bond zeigt gut, wie sich diese Vorstellungen bis heute verändert haben. Und doch sind viele der traditionellen Werte und Verhaltensweisen noch nicht gänzlich überwunden. Einige junge Männer halten noch immer an diesen Idealen fest, bei denen es in Teilen auch akzeptabel ist, Gewalt gegen Frauen anzuwenden.

„Kritische“ Männlichkeit

Auf der anderen Seite stehen junge Männer, die diese Geschlechterrolle hinterfragen. Besonders deswegen, da diese nicht nur Frauen zum Nachteil wird, sondern oftmals Männern selbst. So zeigt eine amerikanische Analyse vergangener Studien, dass Männer mit traditionellen Rollenbildern eine schlechtere seelische Gesundheit aufweisen. Psychologen erklären das mit Idealen wie Stärke und Emotionslosigkeit, denen sich viele Männer verpflichtet fühlen. Das führt dazu, dass bei belastenden Lebensereignissen Männer dazu neigen, ihre Emotionen zu unterdrücken und nicht über diese zu sprechen. Immer mehr junge Männer

sehen diese Geschlechterrolle kritisch. In einer dreiteiligen Reportage des WDR über die junge Generation sprechen junge Männer darüber, dass es wichtig sei, sich seiner Gefühle bewusst zu sein und diese zu kommunizieren. Mit der bisherigen Vorstellung von Männlichkeit hadern sie. Man sieht heute junge Männer, die lackierte Fingernägel tragen oder auch mal mit einem Kleid posieren, wie der weltberühmte Sänger Harry



Harry Styles, britischer Sänger

Styles. Es gehe nicht darum, Männer zu animieren, Kleider zu tragen oder sich die Fingernägel zu lackieren, sondern die Geschlechterrolle von Männern in der Gesellschaft zu hinterfragen.

Diesen Entwicklungen zum Trotz versucht ein großer Teil der jungen Männer in meiner Generation, insbesondere in diesen sich rasant verändernden Zeiten Leitbilder zu finden, die Stabilität bieten und anhand derer sie ihr Verhalten ausrichten können. Auf die Frage, was es heutzutage bedeutet, ein „Mann“ zu sein, findet auch die junge Generation keine eindeutige Antwort.

IK /Foto: Wikipedia

Eine bahnbrechende Neuerung!?

Viele Entwicklungen haben im Laufe der Geschichte großen Einfluss auf die Menschheit gehabt: Von der Beherrschung des Feuers, über die Metallbe- und -verarbeitung, dem Buchdruck, der Erfindung der Dampf- oder Elektromaschinen bis zur elektronischen Datenverarbeitung, um nur einige zu nennen. Neuerungen hatten immer auch Auswirkungen auf die Arbeitswelt, wenn wir beispielsweise an die Weber oder (Druck)Setzer denken, die plötzlich nur noch in geringer Zahl nötig waren. Dafür wurden durch neu aufkommende Techniken andere Arbeitsplätze geschaffen, und das wird sich so fortsetzen.

Die Zukunft mit künstlicher Intelligenz

Welche Rolle in Zukunft künstliche Intelligenz (KI) im Leben des Menschen spielen und wie sie sich auf den Arbeitsmarkt auswirken wird, ist heute nur im Ansatz erkennbar. Die einen sehen darin eine große Chance, andere ein großes Risiko, denn für die Umsetzung der auf KI basierenden Ideen, wird es neue Berufsfelder geben müssen, andere werden nahezu überflüssig. Diese Veränderung wird dauern, aber sie kommt.

KI im Alltag

Um KI im Alltag anwenden zu können, ist eine Hardware wie Handy oder Rechner und spezielle Software je nach Anwendungsgebiet nötig. Für private Anwender liegt momentan der Nutzen in den Bereichen Smart Home, Gesundheitsüberwachung / -vorsorge und Sprachassistentz. Menschen, die aus welchem Grund auch immer eine Prothese tragen müssen, hilft KI, diese zu steuern, um

im Alltag wieder selbstständiger zu sein. KI ist besonders vorteilhaft bei bildgebenden Verfahren, wenn zum Beispiel die Aufnahme einer veränderten Hautstelle mit vielen ähnlichen Bildern abgeglichen werden kann, um einen Hautkrebs zu diagnostizieren oder auszuschließen. Gerade in Gebieten mit geringer Ärzteversorgung, wie in Entwicklungsländern, kann den Menschen so effektiver geholfen werden.

Für Firmen, Ämter und Banken scheint das Thema KI erst im Kommen: Sie kann Verwaltung vereinfachen, Personal von häufig wiederholten Arbeitsvorgängen entlasten, effizienter zu produzieren helfen und vieles mehr. Der Markt für KI-gestützte Anwendungen wird sich enorm erweitern.

Es gibt zurzeit weltweit noch nicht viele KI-Entwickler, die in der Regel als Informatiker ausgebildet wurden, weswegen die Nachfrage nach solchen Experten sehr groß ist. KI wird von ihnen für Probleme eingesetzt, die nicht normal programmierbar sind, also wo beispielsweise viele Daten vorhanden sind, aber kein Muster erkennbar ist. Wie die KI dann zu einem Ergebnis kommt, ist manchmal nur durch Rückschlüsse ausfindig zu machen. Der Weg bleibt aber nicht selten im Dunkeln, wie in einer Black Box.

KI verarbeitet auf entsprechend leistungsfähigen Rechnern riesige Datenmengen, um für die an sie gestellten Aufgaben Lösungen zu finden. Solche Rechner stehen aber nur bei wenigen weltweit agierenden Konzernen/Einrichtungen zur Verfügung, sodass der Markt sich unter



Dieses Foto wurde mit KI erzeugt...

diesen aufteilen wird. Damit diese Firmen die Herkunft ihrer gesammelten Daten offenlegen und deren Verarbeitung transparent gestalten, und um Missbrauch zu verhindern, wird ein weltweiter, gesamt-gesellschaftlicher Standard nötig sein. Der ist aber noch nicht in Sicht.

Datenschutz

Beim Thema Datenschutz stellt sich zudem die Frage, welche Funktionalität der Nutzer von seinem Handy oder sonstigen Geräten erwartet. Wer bestimmte Fähigkeiten nutzen will, muss in Kauf nehmen, dass das Handy immer mithört, allein schon um ein gesprochenes Signalwort erkennen und dann Aufgaben erledigen zu können. Kritisch mit diesem Problem und der Sammlung personenbezogener Daten umzugehen ist sicher vernünftig. Das sollte aber auch auf vielen anderen Gebieten gelten, auf denen Menschen, wie selbstverständlich, ihre privatesten Daten veröffentlichen.

FAM / Foto: KI generiert (FAM)



Was tun?

Du fährst mit dem Auto bei konstanter Geschwindigkeit. Auf deiner linken Seite ist ein Abhang, rechts von dir fährt die Feuerwehr. Vor dir galoppiert ein Pferd, hinter dir verfolgt dich ein Hubschrauber. Was tust du, um dieser gefährlichen Situation zu entkommen?

Die Antwort lautet: Runter vom Kinderkarussell und nicht so viel Glühwein trinken!!! Gefunden: GT



Schwimmen in der Ruhr

Als ich am Morgen des 15. Juli 2023 den Lokalteil meiner Zeitung aufschlug, glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen. „Stadt eröffnet ihre erste Badestelle an der Ruhr“, stand da in großen Lettern. Ein gefühltes Jahrhundertprojekt, über das **Alt? na und!** bereits in seiner Ausgabe 109 im Jahre 2018 berichtete, hatte damit nach Überwindung aller unsäglichen bürokratischen Hürden und finanziellen Engpässe tatsächlich noch zu einem guten Ende gefunden. „Die laut Presse auf 135.000 Euro bezifferten Kosten für die Einrichtung der Badestelle waren also doch eine sinnvolle Investition“, dachte ich und



Der neue Lieblingsplatz unserer „kanadischen Freunde“

sah vor meinem geistigen Auge die Mülheimer Bevölkerung sich fröhlich in der Ruhr tummeln.

Inzwischen bin ich viele Male vor Ort gewesen. Beim ersten Mal habe ich

gestaunt, wie klein die Schwimmstelle ist. „Für dieses Plantschbecken braucht es jahrelange Planungen und so viel Geld?“ hab' ich mich gewundert.

Immer wieder habe ich Gänse gesehen, die ihre arttypischen Hinterlassenschaften auf dem Areal verteilt hatten. Badegäste waren auch da. Es waren erschreckend wenige - sie waren insgesamt tatsächlich an

einer Hand abzuzählen. Aber das ist ja auch wirklich nur zu verständlich. Wer hat schon Lust, seine Decke zwischen Gänsekacke auszubreiten...

Text und Foto: GT



Wer ist das?

Geboren wird sie an Silvester in der großen Stadt am Rhein, die mit dem Dom – aber in welchem Jahr? Das war tatsächlich lange unklar. Erst aus Anlass einer Volkszählung entdeckt ein aufmerksamer Beamter den Fehler und korrigiert den Irrtum auf: 1931. Wohlbehütet wächst sie auf; ihr Vater ist ein angesehener Röntgenologe, sie darf ihn häufig in seine Praxis begleiten und fasst schon in Kindheitstagen den Entschluss, es ihm gleich zu tun und Ärztin zu werden. Begeistert macht sie sich ans Werk. Ihrer Puppe schneidet sie den Kopf auf, um hinter das Geheimnis der rollenden Augen zu kommen. Auch das Hauspersonal muss herhalten. Der Chauffeur simuliert das Opfer eines schweren Verkehrsunfalls. Sein Kopf wird mit Erdbeermarmelade eingeschmiert und kunstvoll mit einem Mullverband umwickelt.

Der zu frühe Tod des Vaters verhindert die geplante Praxisübernahme durch die Tochter. Die junge Frau, inzwischen Ärztin und alleinerziehende Mutter einer kleinen Tochter, verdingt sich überwiegend als Vertretungskraft in verschiedenen Praxen und Krankenhäusern. Bei dieser Gelegenheit lernt sie in Bad Wiessee ihren späteren Mann kennen, deutlich älter und eine vielbeachtete Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Die Ehe mit ihm stellt ihr bisheriges Leben auf den Kopf. Ihr Gatte übernimmt ein hohes Amt, später ein noch höheres, verbunden mit einem Umzug in eine Villa am Rhein.

Die für sie mit diesem Amt einhergehenden Aufgaben erledigt sie mit Bravour, auch wenn es ihr so manches Mal schwer fällt, sich den protokollarischen Zwängen zu fügen. So mancher Protokollchef rauft sich die Haare ob ihres unkonventionellen Auftretens, doch sie bleibt sich treu: Sie ist spontan, trägt ihr Herz auf der Zunge und hat ihren eigenen Kopf. Voller Stolz registriert sie, dreimal zur „Frau des Jahres“ ernannt worden zu sein. Und das aus gutem Grund! Sie gründet eine Hilfsorganisation, die sich die Bekämpfung einer lebensbedrohenden Krankheit zum Ziel gesetzt hat. Unermüdet tourt sie durchs Land, ist häufiger Gast im Fernsehen und sucht und findet die Unterstützung zahlreicher Prominenter – all das mit dem Ziel, möglichst viele Spendengelder zu akquirieren. Sie hat Erfolg und legt durch ihren nimmermüden Einsatz die Grundlage dafür, dass die von ihr ins Leben gerufene Stiftung bis zum heutigen Tage eine einzigartige Erfolgsgeschichte ist.

Wer war diese Frau, die zwar nicht bei ihrem Gatten hoch auf einem gelben Wagen saß, nach der aber immerhin eine Rose benannt wurde und von der Fritz Pleitgen sagte: „Sie war eine Jahrhundert-Frau mit einer Jahrhundert-Idee.“ - Des Rätsels Lösung wie immer auf Seite 11.

GT

Mode ändert sich – wir auch

Erinnern Sie sich noch? In den 1960er Jahren lieferten Modezeitschriften wie BRIGITTE und Constanze ihren Leserinnen genaue Mode- und Schminkanleitungen: Weiter Rock, enger Rock, die Rocklänge sowie die Modefarbe der Saison - alles wurde in jedem Jahr neu festgelegt und viele Mädchen und Frauen machten mit, ob das zu ihnen passte oder nicht.

Dazu gab es Hinweise auf Modesünden, die Frauen unbedingt vermeiden sollten. Da standen dann Sätze wie „Niemals Absatzschuhe zu Hosen!“ „Niemals Blau und Grün kombinieren!“ oder „Niemals dunkelroten Lippenstift alltags tragen.“ Wichtig war auch die jeweilige neue Modefrisur des Jahres. Ich erinnere mich beispielsweise noch an den (oft vergeblichen) Aufwand, die Bienenkorb-Frisur von Farah Diba zu imitieren. Es wurde toupiert, bis die Haare abbrachen. Die Haarspray-Industrie boomte. Wenig später war dann die Kurzhaarfrisur von Twiggy „in“. Und auch deren Schminkstil war zeitweilig ein modisches Muss. Da saßen dann fast alle meine Mitschülerinnen und ich mit schwarzen Wimpern,



Heute sollen Schuhe weiß sein - und das zu jeder passenden oder auch unpassenden Gelegenheit

einem schwarzen, balkenartigen Lidstrich und hellrosa Lippen im Klassenzimmer. Die wenigen Ausnahmen, deren strenge Eltern das nicht erlaubten, wurden heftig bedauert.

Und heute? Modediktate gibt es nicht mehr. Selbstbewusst wählen Frauen aus einem umfangreichen Angebot das, was ihnen steht und gefällt. Bei sehr jungen Mädchen und Frauen gilt das aber wohl (noch) nicht so ganz. Sie und zunehmend auch junge Männer folgen in den Sozialen Netzwerken Influencerinnen, Sport-Idolen und Pop-Stars. Ob die wohl „angeordnet“ haben, dass man zurzeit bei jeder Gelegenheit weiße Schuhe tragen muss?

Kürzlich fand ich dann doch noch mal in einer Zeitschrift einen Modetipp: „Volle, gut definierte Augenbrauen sind wichtiger als Make-up und Lippenstift.“ Oh je, damit kann ich nicht dienen. Muss ich etwas tun? Nein! Denn das Gute am Alter(n) ist, dass man Modetrends mitmachen kann, aber nicht mehr muss. Wie angenehm!

GST-B /Foto: Wikipedia

Zur Rätselseite der Ausgabe 130 erhielten wir folgenden Leserbrief:

*Sehr geehrte Damen und Herren,
ein kleiner Zweifel an meinen mathematischen Fähigkeiten ließ mich nach den Lösungen der Kopfrechenaufgaben nachsehen. Allerdings hat sich in die Lösungen ein Fehler eingeschlichen: Die Quersumme (Aufgabe f) von 3853663 beträgt 34 und nicht 24*

*Mit besten Grüßen von einem obsoleten grobtextilem Schüttgutbehältnis (lies und sprich: alter Sack),
Wilhelm Buck*

Lieber Herr Buck,
der von Ihnen entdeckte Fehler ist sicher auch Anderen aufgefallen. Ob die falsche Lösung ein Tippfehler (peinlich) oder ein Rechenfehler (noch peinlicher) war, lässt sich leider nicht mehr klären. Klar ist aber, dass wir uns für den Fehler entschuldigen und die Rätsellösungen zukünftig noch genauer kontrollieren werden.

Herzliche Grüße sendet das Redaktionsteam von **Alt? na und!**

Rätsellösungen

Silberrätsel: Lösungswörter - Blumentopf, Ehrentribüne, Drehorgel, Erinnerung, Nonsens, Kleeblatt, Treibhauseffekt, Dornröschen, Andalusien, Sternstunde, Schriftsteller, woanders, Imbiss, Riese, Nonstop
Lösungssatz - Bedenkt, dass wir nur eine Erde haben.
Gedo: Wieviele 969 finden Sie hier? Die Lösung lautet Drei.
Wer ist das? Mildred Scheel
Bilderrätsel: Ein Stück aus der Berliner Mauer, zu finden in der MüGa, Nähe Ringlokschuppen und Schloss Broich.

Mülheims Naturidyll und Naturgewalt

Über den Rumbach

Vor vielen Jahren floss der Rumbach als offenes Gewässer durch die Mülheimer Innenstadt. Er bewegte sich damals hauptsächlich durch die Leineweberstraße, den Kohlenkamp und am Rande der Schollenstraße. Dort mündete er in einen Kanal, der in die Ruhr überging.

Das ist etwa 200 Jahre her. Unterhalb des ehemaligen Stadtbades mündet er heute in die Ruhr. An der Mündungsstelle sind im Gelände an der Fußgängerpromenade sieben kreisförmige Gitterelemente eingearbeitet, die die Mühlräder der Mühlen an seinem Ufer darstellen sollen.

Der Rumbach ist einer von 11 Bächen in Mülheim an der Ruhr und etwa 7,4 km lang. Er entspringt in Essen-Haarzopf.

Auf Essener Gebiet wird der „Rumbach“ mit „h“ geschrieben. Wegen seiner häufigen Überschwemmungen wurde der Bach ab dem 19. Jahrhundert an den Straßen baulich überwölbt, beziehungsweise unterirdisch verlegt. In den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde der Rumbach ab der Wetzühle bis in die Ruhr komplett verrohrt. Seit 2018 wird der Rumbachkanal im Bereich Dickswall über verschiedene Bauphasen neu gebaut, weil er marode geworden war. Der Rumbach ist hier mehr als ein Kanal. Er ist auch ein Gewässer mit Bachqualität, in dem sich Fische tummeln.

Mühlen am Rumbach

Im 19. Jahrhundert hatte der Rumbach große wirtschaftliche Bedeutung für unsere Stadt. Er war Wasserlieferant für die Mülheimer Lederfabriken, und die Mühlen an seinen Ufern waren Grundlage für den Aufstieg der heimischen Industrie. Auf Mülheimer Gebiet waren neun Wassermühlen am Rumbach in Betrieb. Im Rumbachtal



Im Rumbachtal

war das zunächst die Mühle am Dümpel, die als die älteste gilt. Nach der Buckmühle und der Neumühle traf man auf die Walkmühle. Hier wurden in früherer Zeit unter anderem Stoffe, Holz und Papier gewalkt. Die Wetzühle wurde zunächst als Schleifmühle genutzt, später als Frucht- und Kornmühle. Dem weiteren Bachverlauf folgend, direkt am Dickswall, stand dann die Vogt'sche Mühle, auch Mothenhof genannt. Sie wurde als Schleifkoth mit Hammerschmiede betrieben. Hier wurden hauptsächlich Tuchscheren hergestellt. Im Ortskern stand die Althofmühle, die der Herrschaft von Styrum gehörte. Letzte Einrichtung war dann die Mühle am Werth, die an der Ecke Schollenstraße / Ruhrstraße lag. Sie war anfangs eine Ölmühle und wurde später eine Lohmühle. Lohmühlen zerkleinern Baumrinden zu Gerbmitteln für die Lederindustrie.

Die Mühlräder blieben stehen, wenn kein Wasser da war. Um in trockenen Sommern über ausreichend Wasser

zu verfügen, gingen die Betreiber der Mühlen dazu über, das Bachwasser vor den Mühlen zu Teichen aufzustauen. So gab es in der Innenstadt den Mühlenteich der Althofmühle. Heute befindet sich an dieser Stelle der Kaiserplatz. Ein bekannter Mühlenteich war der Teich der Walkmühle in Holthausen, der später zugeschüttet wurde. Auch der Teich am Altenheim Franziskushaus im Luisental war ursprünglich ein Mühlenteich. Alle Mühlen waren im Besitz der Landesherren. Es herrschte damals Mühlenzwang, denn nur die Müller hatten das Recht, die Mühlen zu betreiben. Und die Bauern waren verpflichtet, die Mühlen zu nutzen. Der Mühlenzwang wurde durch Napoleon 1809 aufgehoben.

Ende des 19. Jahrhunderts begann das Aussterben der Wassermühlen aufgrund der industriellen Entwicklung. Mühlen wurden dann eher mit Dampf, Diesel oder Elektrizität betrieben.

Wandergelände

Heute wird der Oberlauf des Rumbachs hauptsächlich zu Erholungszwecken genutzt, da hier der Bach noch einen naturnahen Verlauf hat. Das Rumbachtal wurde als Naturschutzgebiet zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt ausgewiesen und ist ein beliebtes Wandergelände.

Dieser Artikel basiert auf Recherchen im Internet sowie auf der verwendeten Literatur: Auf den Spuren des Rumbachs in Mülheim an der Ruhr von Christine Hoppe/Jacob Paeßens, Shaker Media GmbH, ISBN 978-3-95631-242-7
Text ERA/Foto: © von Ruesterstaude
CC BY-SA 3.0

Eine Zugfahrt

Mit dem Deutschland Ticket in der Regionalbahn

Völlig entspannt setze ich mich in Duisburg Hbf in den Regionalzug Richtung Süden. ICE Züge sind für das Deutschland Ticket tabu. Die Bahn fährt bis Leverkusen und bleibt stehen. Der Zugführer macht eine Durchsage: Wer rauchen möchte, kann aussteigen, es dauere etwas länger. Auf den Nachbarbahnsteigen donnern hintereinander drei ICE Züge durch den Bahnhof. Ich nutze die Zeit und schaue mir die Mitreisenden genauer an. Das Stimmengewirr um mich herum ist laut und exotisch. Es sind mindestens ein Dutzend Nationalitäten vertreten und sie haben alle eine Gemeinsamkeit: einen Knopf im Ohr und den Blick aufs Handy.

Nach einer Stunde geht die Fahrt kommentarlos weiter. Mit einer Verspätung von fast zwei Stunden fährt der Zug in Köln ein. Nun wird es richtig voll. Die Leute stehen in den Gängen und ich beobachte eine kleine Gruppe und frage mich, wo die wohl herkommen. Aus Mexiko oder Peru oder vielleicht aus Chile und was machen sie in diesem überfüllten Zug? Ob es bei ihnen zuhause auch so ein Gedränge gibt? Dann schweift mein Blick zu dem jungen Mann neben mir. Er holt einen kleinen giftgrünen Stoffdackel aus seiner Tasche,



Halt am Kölner Hauptbahnhof

stellt ihn ans Fenster und macht ein Foto mit dem Handy, dann verschickt er es. Wer mag wohl der Empfänger dieser Nachricht sein?

Meine Reise in den Süden wird durch eine Ansage wieder mal unterbrochen: „Dieser Zug endet in Bonn. Reisende, die weiter wollen, müssen sich einen neuen Anschluss suchen.“ Meine ursprüngliche Gelassenheit verwandelt sich Unmut. Nach einer Wartezeit von fünfzig Minuten sitze ich in einem anderen Zug, der mich meinem Ziel näher bringen soll. Nun geht die Reise am Vater Rhein entlang. Ich genieße die Aussicht und entspanne mich wieder. In Boppard am Rhein steigen zwei junge Frauen ein, deren Aussehen mich an in die achtziger Jahre erinnert. Original-Punk, die Haare grün und blau, lang und verfilzt, die Klamotten mit großen Löchern, Ringe in der Nase

und an der Lippe. Als Begleiter je Frau zwei große Hunde und ein Kinderwagen, in dem sich der ganze Hausrat befindet. Damit die Fahrt auch richtig lustig wird, gibt es aus einem großen Kofferradio Techno Musik und eine Flasche Wein.

In Koblenz ist mein nächster Umsteigebahnhof. Ich muss zwei Stunden auf meinen Anschluss warten. Ich vertreibe mir die Zeit in einem Straßencafé und beobachte, wie eine junge Frau von zwei Polizisten angesprochen wird. Ich frage mich, was sie wohl von ihr wollen! Als ich später zu meinem Zug gehe, sehe ich die junge Frau wieder, sie sitzt im Bahnhofsdurchgang auf einem Schlafsack, ihr Gepäck ist in einem Einkaufswagen vom Supermarkt verstaubt. Es sieht so aus, als lebe sie auf der Straße. Ich finde das schade. Vielleicht können die beiden Polizisten ja etwas für sie tun? Ich werde es nie erfahren.

Meine Reise endet nach zehn Stunden endlich an meinem Zielort. Ich war lange unterwegs und habe viele interessante Eindrücke mitgenommen. Trotz aller Widrigkeiten kann ich mir vorstellen, noch einmal mit der Bahn zu fahren

TI / Foto: pixabay



Schmökerstube – ehrenamtliches Bücherantiquariat in Mülheim

Die Schmökerstube ist ein Bücherantiquariat in der Stadtbibliothek im Medienhaus. Sie wird ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern geführt. Erreichbar ist die Schmökerstube über den Seiteneingang, Wallstraße 7, 45468 Mülheim an der Ruhr.

Öffnungszeiten:

Donnerstag und Freitag, 14 – 18 Uhr, Samstag, 10 – 13.30 Uhr

Lesefreudige Erwachsene, Jugendliche und Kinder können gebrauchte, gut erhaltene Bücher zu günstigen Preisen erwerben. In der Schmökerstube können Literaturfreunde in einem breiten Sortiment stöbern und das alles in einer entspannten Atmosphäre, wo man sich Zeit lassen kann, gemütliche Sitzgelegenheiten vorfindet und wahre Bücher-schätze – vielleicht auch gut geeignet als (Weihnachts-)Geschenk - finden kann.

AD

Die Verkehrswacht

Verkehrssicher in allen Lebenslagen: "Unfälle vermeiden, Leben schützen!"

So wie in vielen anderen Städten in Deutschland gibt es auch in unserer Stadt die Verkehrswacht. Unter der Leitung von Prof. Dr. Günter Zimmermeyer versuchen in Mülheim 80 ehrenamtliche Helfer, den hiesigen Verkehr auf einen sicheren Standard zu bringen. Dabei sind bei vielen Veranstaltungen Polizeibeamte und Schüler gern gesehene Helfer.



Sicher mit dem Pedelec unterwegs

In Mülheim finden jährlich 25 bis 30 Veranstaltungen der Verkehrswacht statt. Zielpersonen sind dabei vor allem Kindergarten- und Vorschulkinder, Schulen aller Jahrgänge und immer mehr auch Senioren. Wenn man bedenkt, wie umfangreich die Vorbereitungen ausfielen, war die Resonanz auf den letzten Deutschen

Verkehrssicherheitstag in Mülheim, der auf dem alten Tengelmann-gelände in Mülheim Speldorf stattfand, trotz des hervorragenden Wetters enttäuschend. Von den erwarteten 120 Voranmeldungen waren ganze sieben eingegangen.

In Erwartung von langen Schlangen hatten sich meine Enkelin und ich schon früh auf den Weg gemacht. Zu unserer Überraschung konnten wir jedoch sofort mit dem Üben beginnen und in Begleitung von kompetenten, freundlichen Polizeibeamten zwei Stunden lang die Umgebung mit Fahrrädern befahren. Wobei ich zum ersten Mal in meinem Leben mit einem Pedelec Kontakt aufnehmen konnte. Und nach anfänglichen Unsicherheiten war ich am Ende doch sehr von den Elektrofahrzeugen angetan.

Nicht zuletzt durch viele Aktionen der Verkehrswacht für den gesamten Verkehr wurde der Autoverkehr in Deutschland in den letzten Jahrzehnten immer sicherer. 1970 gab es in Deutschland 21.322 Verkehrstote, 2022 sank diese Zahl auf 2.788 Tote. Ganz im Gegensatz dazu sieht die Situation bei den Elektrofahrzeugen aus. 2014 war das erste Jahr, in dem das Statistische Bundesamt Pedelec-Unfälle erfasste. Da gab es in Deutschland noch 2.233 Unfälle mit Personenschaden, die von der Polizei gemeldet wurden. Darunter befanden sich 59 Pedelec-Verkehrstote. Ende 2022 waren es 208 getötete Pedelec-Fahrer aus 17.045 Unfällen. Das sind

achtmal mehr Unfälle als 2014. Drei-viertel der tödlich verunglückten Pedelec-Fahrer waren über 65 Jahre alt. Dabei unterschätzen vor allem Senioren in ihrer Anfangsbegeisterung die große Umstellung auf Pedelecs: Kurven- und Bremsverhalten, rutschiger Boden, mögliche Geschwindigkeiten, Halten des Gleichgewichts - alles Faktoren, die zum Beherrschen eines neuen Elektrofahrers dazu gehören und geübt werden sollten. Denn gerade viele Senioren sind mit ihren Pedelecs dermaßen überfordert und unsicher, dass ein Besuch von Seniorenkursen, die regelmäßig von der Verkehrswacht angeboten werden, und ein Üben mit den Pedelecs sehr anzuraten ist.

E-Bike: Motorisiertes Fahrrad, das auf Knopfdruck und ohne Trittmotor fährt. Aus diesem Grund sind E-Bikes in Deutschland ab einer Geschwindigkeit über 6 km/h zulassungspflichtig.
Pedelec: Fahrrad mit Elektromotor mit einer Trittmotorunterstützung bis 25 km/h. Dies wird in Deutschland häufig auch als E-Bike bezeichnet.

Weitere Informationen:
 Mülheimer Verkehrswacht,
 Saalestraße 8a,
 45478 Mülheim an der Ruhr,
 Telefon: 0208 44491560
www.verkehrswacht-muelheim.de
 AD / Foto: EMO

Impressum von Alt? na und! - Seniorenzeitung seit 1989 - überparteilich - überkonfessionell

Schirmherr: Oberbürgermeister Marc Buchholz

Herausgeber/Anschrift:

Stadt Mülheim an der Ruhr, Netzwerk der Generationen,
 Redaktion *Alt? na und!*, Ruhrstr.1, 45468 Mülheim an der Ruhr

Verantwortlich für den Inhalt:

Gabriele Strauß-Blumberg (GST-B), Redaktionsleitung

Redaktionsmitglieder:

Arno Döhring (AD), Anna-Maria Früh (FAM), Ilias Khamous (IK),
 Justin Fonkeu (JF), Ekkehard Molitor (EMO), Gudrun Prüßmann (GP),
 Eckhard Raschdorf (ERA), Marianne Schrödter (MAS), Eva Stoldt (ev),
 Cornelia Thebille (CMJ), Gerda Timper (TI), Günter Tübben (GT),
 Wolfgang Wenner (WW), Sigrid Wippich (SW)

Website: www.alt-na-und.de

Mail: redaktion@alt-na-und.de

Auflage: 6.000 Exemplare

Druck: Hausdruckerei der Stadt Mülheim an der Ruhr

Titelbild: Pixabay

Ausgabe 131 wurde gefördert durch die Stiftung Bildung und Kultur

Die Rechte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen bzw. Bildern liegen bei den jeweiligen Urheber(inne)n.©

Der Inhalt von Leserbriefen muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken. Eine Abdruckgarantie wird nicht gegeben. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Leserbriefe werden nicht zurückgeschickt.

Wortschatztraining

Erstaunlich, in wie vielen Wörtern die Acht vorkommt. Finden Sie in drei Minuten so viele wie möglich, in denen eine Acht steckt.

Beispiele: Wachtel, ausgelacht ...

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

ev

Bilderrätsel

Was ist das?
Und wo steht es?



Foto: EMO

Silbenrätsel

Silben: an – an – biss – blatt – blu – bü – chen – da – de – ders – dorn – dreh – ef – eh – en – er – fekt – gel – haus – im – in – klee – ler – lu – men – ne – ne – non – non – or – ren – rie – rös – rung – schrift – se – sens – si – stel – stern – stop – stun – topf – treib – tri – wo

1. Gefäß für Zimmerpflanzen
2. Sitzplatzbereich für besondere Gäste
3. Instrument, das auf der Straße erklingt
4. Gedanke an Vergangenes
5. Unsinn
6. Pflanzenteil, der Glück verheißt
7. Einfluss auf den Wärmehaushalt der Erde
8. Märchenprinzessin die wachgeküsst wurde
9. südspanische Landschaft
10. glückliche Schicksalsstunde
11. Autor von Büchern
12. nicht an dieser Stelle
13. kleine schnelle Mahlzeit
14. ungewöhnlich große Gestalt
15. ohne Pause

Aus den ersten und dritten Buchstaben der Lösungswörter, jeweils von oben nach unten gelesen, ergibt sich eine Mahnung. MAS

Wieviele 969 finden Sie hier?

ev

999	999	999	999	999	999	999	999	999	999	999
999	999	999	999	999	999	999	999	999	969	999
999	999	969	999	999	999	999	999	999	999	999
999	999	999	999	999	999	999	999	999	999	999
999	999	999	999	999	999	999	999	999	999	999
999	999	999	999	999	999	999	969	999	999	999
999	999	999	999	999	999	999	999	999	999	999
999	999	999	999	999	999	999	999	999	999	999

Rätselaufösungen auf Seite 11

„Ach was...“: Lorient zum 100. Geburtstag

Lorient wäre in diesem Jahr am 12. November 100 Jahre alt geworden. Wenn wir seinen Namen hören, schleicht sich ein Lächeln in unser Gesicht.

Erinnerungen an Dialoge, Karikaturen und Zeichnungen werden lebendig. Ja, wir sind mit ihm „groß geworden“, mit den „Knollennasenmännchen“, seinen Zeichenserien in Illustrierten, mit dem Hund Wum und vielen humorvollen Sketchen im Fernsehen.

Anfänge im Fernsehen beim SWR

Lorient, der mit bürgerlichem Namen Bernhard-Viktor Christoph-Carl von Bülow hieß, wurde in Brandenburg geboren. Er wuchs in Berlin auf und zog 1938 nach Stuttgart, wo er mit 17 Jahren das Notabitur machte. Er begann eine Offizierslaufbahn und war drei Jahre lang im Kriegseinsatz. Danach arbeitete er zeitweise als Holzfäller und studierte von 1947 bis 1949 in Hamburg Malerei und Grafik. Anschließend war er unter anderem für die Zeitschrift Stern als Cartoonist tätig und zeichnete regelmäßig humorvolle Serien.

Seit 1950 nannte er sich Lorient. Diesen Künstlernamen leitete er her von dem französischen Namen für den Vogel Pirol, der das Wappen seiner Familie schmückt. 1951 heiratete er und zog 1963 mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern nach Münsing-Ammerland in die Nähe des Starnberger Sees. In der Zeit von 1967 bis 1972 moderierte er für den Süddeutschen Rundfunk die Fernsehreihe „Cartoon“, in welcher internationale Zeichentrickfilme gezeigt wurden. Seine humoristischen Einführungen, auch eigene Sketche, trugen wesentlich zum Erfolg der Serie



Lorient's bekannteste Schöpfung: das Knollennasenmännchen.

bei. Sein Humor zeichnete sich durch einen meisterhaften Gebrauch der deutschen Sprache aus.

Wum und Wendelin

Seit 1971 wurde der von ihm gezeichnete Hund „Wum“, dem er auch seine Stimme verlieh, zum Maskottchen für die Fernsehlotterie „Aktion Sorgenkind“. Hier erschien „Wum“ gemeinsam mit dem Elefantenfreund „Wendelin“ regelmäßig bis 1990 in den populären Sendungen „Drei mal Neun“ und „Der große Preis“. Seit 1974 wurden Fernsehserien mit Zeichentrickfilmen und Sketchen von Lorient gezeigt, in denen Menschen sich auch in grotesken Situationen um die Beachtung der gesellschaftlichen Regeln bemühen, wie zum Beispiel die beiden Herren in der Wanne mit

oder ohne Ente. Die humorvollen Szenen waren sehr beliebt und werden noch heute zur Freude vieler Zuschauer im Fernsehen häufig wiederholt.

Kinofilme und Ehrungen

1988 und 1991 drehte Lorient die erfolgreichen Filme „Ödipussi“ und „Pappa ante portas“, in denen er Autor, Regisseur und Hauptdarsteller war. Evelyn Hamann spielte in diesen Filmen so wie in vielen seiner Sketche die weibliche Hauptrolle, wobei sich beide hervorragend ergänzten. In den Folgejahren erhielt Lorient zahlreiche Ehrungen, unter anderem den Wilhelm-Busch-Preis. Lorient starb am 22. August 2011 im Alter von 87 Jahren in seinem Wohnort am Starnberger See und wurde in Berlin auf dem Waldfriedhof Heerstraße beigesetzt.

MAS / Foto pixabay

Neues Jahr – neues „Glück“ ?!

Forscher sind sich einig: Um glücklich zu sein, braucht der Mensch Kontakte und Beziehungen zu anderen Menschen. Das gilt insbesondere im Alter, denn Einsamkeit kann unzufrieden, ja sogar krank machen.

Wir haben da einen guten Vorschlag: Machen Sie mit im Redaktionsteam von Alt? na und!

Aus den vielfältigen Betätigungsfeldern - wie recherchieren, Artikel schreiben, fotografieren, Layout, Betreuung unserer Internetseite und der Redaktionspost - suchen Sie sich das aus, was Ihnen liegt und Spaß macht. Das kann Gehirnjogging im besten Sinne sein.

Fast noch besser aber ist, dass alles, was die Seniorenzeitung betrifft und ausmacht, in dem zurzeit 15-köpfigen Redaktionsteam besprochen und beschlossen wird. Das bedeutet Kontakte mit netten Menschen, interessante Gespräche über aktuelle Themen, über Erinnerungen und das, was die Redaktionsmitglieder im Zusammenhang mit der Zeitungsarbeit beschäftigt. Unsere Gespräche laufen kollegial, respektvoll ab und auch der Humor kommt nicht zu kurz.

Wir treffen uns jeden Dienstag ab 15 Uhr in der Stadtteilbibliothek Speldorf, Frühlingstraße 35, 45478 Mülheim. Sind Sie interessiert, mal eine Redaktionssitzung zu besuchen? Dann schreiben Sie an redaktion@alt-na-und.de Informationen finden Sie unter www.alt-na-und.de

Wir freuen uns auf Sie!